

schäfte nicht so geheim, was lag' ihm daran? — Daß sie mir es sagte? — Bah! wärest Du kein Sechziger, Stefano, wäre es vielleicht etwas Anderes! Aber bei allen Heiligen! — fuhr er dann fort, auf das Gemälde zeigend — wenn ich auch wollte, könnte ich mir doch statt dieser üppigen Formen keinen Todtenkopf, diese listigen und doch frommen Augen nicht hohl denken. War Eva so schön als die Florentinerin, so wundert es mich, daß Satan sie, und sie nicht den Teufel verlockte! — Er bekreuzigte sich hierbei. — Denn rufe ich mir das Original zurück, so geht es mir wie dem Durstigen, der recht lebhaft träumt, er nähme den schäumenden Pokal vom Schenkische und setze ihn an seine Lippen; er begnüge sich, mit dem Felsquell seinen Durst zu löschen. — Nun, was ist es denn weiter, — murmelte er vor sich hin — wenn ich mir Alles so recht lebhaft denke. Was in meinem Innern vorgeht, steht kein Mensch, wenn es nur nicht auf meinem Gesichte geschrieben steht.

Mönch! — rief jetzt eine rauhe Stimme dicht hinter ihm, er fühlte eine derbe Faust auf seiner Schulter und fuhr erschrocken zusammen — Betest Du hier vor dieser Heiligen ein Ave Maria?

Würdiger Herr! — erwiderte Stefano, Fassung suchend — Ich betrachtete dieß Kunstwerk.

Ja, mit flammendem, gierigen Blicke! — untertrag ihn Antonio, denn er war es, der den Mönch aus seinen Entzückungen gerissen hatte — Vater, das Kunstwerk war es nicht, es war die Ewenstöchter, vor der Ihr in Entzückung standet und wahrscheinlich ein Gebet murmeltet.

Ich dachte, diese schönen Züge betrachtend, — erwiderte Stefano, das Auge heuchlerisch gen Himmel schlagend — nur an die Vergänglichkeit alles Irdischen. Das Schönste vergeht, auch diese Züge, wenn sie einer Lebenden angehören, zerstört die Zeit.

Wenn ein Pfaff und ein Weib, und wär' es nur ein abconterseites, sich gegenüberstehen, beginnt sicher der Kampf, wer einander betrügt. Gott bewahre einen, da der dritte Mann zu seyn. Adio, ehrwürdiger Herr, ich will Euch nicht länger in Eueren frommen Betrachtungen stören! — Dieß sagend, ließ er den Vater allein, der ihm tückisch nachsah.

Kalter Schwäger! — rief er dann und ballte die Faust — Unter St. Markus Bleidächern sollst Du schon warm werden! Kommt Zeit, kommt Rath! — Er besah hierauf das Bild noch einmal mit glüh-

den Blicken, warf den Vorhang wieder darüber und verließ das Gemach.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Vergänglichkeit.

Alles, was in kühnen Phantasieen  
Uns die schöne Jugendzeit erhellte,  
Wo berauscht von sanften Harmonieen,  
Wird zum Paradiese diese Welt;  
Alles schwindet in dem Lauf' der Zeit,  
Nahet uns an die Vergänglichkeit.

Ideale hüllen sich in Schatten,  
Harmonie'n der laute Sturm verweht,  
Der die üppig-schwellend grünen Matten  
Kasselnd bald mit dürrem Laub besät;  
Gaben sind es, die der Herbst uns beut,  
Trauerboten der Vergänglichkeit.

Kehret uns der Frühling denn nicht wieder?  
Schmelzend schnell des Winters Eis und Schnee?  
Lächeln Sonnenblicke denn nicht nieder?  
Lösend uns die starre Brust in Weh? —  
Alles was da irdisch, ist und bleibt  
Nur ein Raub einst der Vergänglichkeit.

Helene \*\*\*.

### Das wilde Schaf in Kamtschatka.

Es gibt noch manche Thiere, die in unseren Menagerieen nicht vorkommen. Das wilde Schaf in Kamtschatka ist ein solches. Es hat die Größe einer Ziege, aber die Gestalt und das Haar eines Rennthiers und lebt vom Moose wie dieses. Dagegen gehen die starken Hörner nach untenhin gebogen wie bei unserm Schafe. Aber ganz im Gegensatz von diesem macht es die gewagtesten Sprünge von einer Felspitze zur andern, indem es alle vier Beine zusammenzieht und mit dem Kopfe voranschleift. Und immer nimmt es da das richtige Augenmaß, obschon der Raum, wo die Füße zu stehen kommen, oft kaum für diese ausreicht. In Hinsicht dieser ungeheueren Sprünge würde es wieder den Gamsen und Steinböcken gleichen. Genug, man erräth, daß es ein von uns noch nicht gesehenes Thier ist.

### Bevölkerung von London.

Im Jahre 1801 betrug sie 864,753 Seelen und im Jahre 1831 erreichte sie bereits die Zahl von 1,432,662.